

bloße Verwerfung zu sein. Weitere Untersuchungen südlich und östlich des bisher aufgenommenen Gebietes werden mehr Klarheit in diese Verhältnisse bringen.

Auch in morphologischer und glazialgeologischer Hinsicht erbrachte die Neuaufnahme des Gebietes eine Reihe wichtiger Ergebnisse; über sie soll später in einem größeren Rahmen berichtet werden.

Bericht (1948)
des auswärtigen Mitarbeiters Dr. Josef Schadler
über Flyschkartierungen Blatt Gmunden.

Die wenigen Aufnahmestage im Herbst 1948 verwendete Dr. J. Schadler zu Begehungen am Nordrand der Flyschzone zwischen Attersee und Traunsee, und zwar in der näheren Umgebung von Schörfling.

M. Richter und G. Müller-Deile (1940) verzeichnen dort einen ausgedehnteren Zug von Helvetikum.

Ähnlich wie die Talweitung der Großalm im oberen Aurachtal ist das Sickinger Talbecken südöstlich von Schörfling am Attersee durch das Ausstreichen von Oberkreide-Rotmergeln (Leistmergel) und den mit ihnen tektonisch verknüpften, leicht zerstörbaren bunten Mergeln und Schiefertonen des Gault bedingt.

Vom engen Gahberggraben, der seit der letzten Großbrutschung (1897) sorgsam verbaut ist, streicht über den Sattel zwischen Gahberg und Häfelberg ein schmaler Streifen von Leistmergeln in die Sickinger Talweitung. Ausgedehnte Rutschungen ziehen die Hänge des Gahbergs zum Sickinger Becken hinab und zeigen den Verlauf der mergelig-tonigen Oberkreide- und Gaultschichten an. In dem kleinen Gerinne, das am Nordrand des Rutschgeländes längs des Anstiegs zum Marktwald dem Sickingerbach zufließt, sind dunkelgraugrüne Sandsteine und schwarze Schiefertone und Mergel, begleitet von Glaukonit-Quarzit und phyllitreichen Breccien in saigerer Stellung angeschnitten. Neben diesem typischen Gault finden sich im Rutschgebiet die roten Leistmergel und treten vorwiegend am Südrand gegen die Gahbergflanke zu helle Kieselkalke, weiße Quarzite und helle Fleckenmergelkalke auf, die wohl ins Neokom zu stellen sind.

In der Mitte des Sickinger Beckens ist der Felsuntergrund durchaus von jungen Talfüllungen überdeckt und verhüllt, nur am Südrand, am Anstieg zum Taubenkogel und Schloßberg, schürfen die kleinen Bäche die Leistmergel und die begleitenden Gault-Schichten an. Im südöstlichsten Winkel der Sickinger Talweitung liegt offenbar der von M. Richter und G. Müller-Deile mehrfach genannte Fundpunkt Ruschen—Buchberg.

Die Rotmergel-Schichten streichen vorwiegend W—O und stehen meist senkrecht. Sie sind stark gequetscht und verdrückt. Südlich gegen den Hongar zu schließt sich ein Zug von typischem Gault an. Auch als nördlicher Abschluß treten am Südfuß des Trattbergs grau-

grüne Kieselkalke und Glaukonitquarzite, begleitet von Kristallin-Feinbreccien, zutage.

Die roten Leistmergel schneiden am Ostrand der Sickinger Mulde offenbar an einer SW—NO-Störung ab, während die Gault-Schichten in beträchtlicher Mächtigkeit sich gegen Nordost über den Loizen-Sattel fortsetzen. In den Lurzen-Gräben sind sie als bunte Mergel und Tone, als bleigraue bis schwarze Schiefertone, schwarze Quarzite und Glaukonit-Glasquarzite zu verfolgen.

In den nördlich anschließenden Schurfgruben (Kote 780) brechen die gleichfalls NO-streichenden Schichten in einem Steilabfall zu einer Großrutschung ab. Es sind Hellmergel mit reichlich Kleinfukoiden und gelegentlichen Helminthoideen, dann helle Kalke und streifige Kieselkalke neben feinkörnigen Sandsteinen und graugrünen Schiefertönen, die wohl der Oberkreide zugehören und, gegen SO mit 30—40° einfallend, das tektonische Liegende des Gault-Zuges und der Leistmergel-Einschaltung der Sickinger Talweitung bilden.

Bericht (1948)

des auswärtigen Mitarbeiters Dr. Oskar Schmidegg über die 1947 und 1948 durchgeführten geologischen Aufnahmen im Gebiete von Gerlos (Blatt Hippach—Wildgenlosspitze der österr. Spezialkarte, 5148).

Die Aufnahmen im Gebiete von Gerlos wurden im Sommer und Herbst 1947 im Auftrage der Tiroler Wasserkraftwerke A. G. (drei Monate) und 1948 als „Auswärtiger Mitarbeiter“ der Geologischen Bundesanstalt durchgeführt.

An Vorarbeiten stand für den Nordteil des Gebietes eine unvollendete und daher noch lückenhafte Manuskriptkarte von Th. Ohnesorge zur Verfügung. Für den Südtel lag eine Arbeit von W. Hammer (Jahrb. d. Geol. Bundesanst. 1936) vor. Ferner für den ganzen Bereich eine Arbeit von Dietiker (Der Nordrand der Hohen Tauern zwischen Mayrhofen und Krimml, Zürich 1938), dessen geologische Kartenbeilage jedoch in dem zu kleinen Maßstabe 1:75.000 gehalten ist und außerdem zu wenig Aufschlüsse berücksichtigt, so daß sich kein ganz zutreffendes Bild der Tektonik ergibt. Als topographische Kartengrundlage konnte die ausgezeichnete Alpenvereinskarte der Zillertaler Alpen, Ostblatt, 1:25.000 verwendet werden.

Es mußte daher die geologische Aufnahme ganz neu durchgeführt werden, was bei der komplizierten Tektonik oft recht genau notwendig war, durch die in den nördlichen Gebieten meist schlechten Aufschlüsse jedoch erschwert wurde. Eine petrographische Durcharbeitung mit dem Mikroskop, wie sie besonders für das Verhältnis von Deformation zur Kristallisation noch erforderlich wäre, war vorerst aus Mangel an Dünnschliffen nicht möglich, doch sind Handstücke für diesen Zweck gesammelt worden. Gewisse Gesteinsgruppen (Quarzite, Grauwacken, Breccien) werden derzeit durch Herrn